

Erasmus Bericht

Tim D., Auszubildender als Tischler

Berufspraktikum Frankreich (Brest) im Zeitraum vom 13.05. bis 07.06.2024

Unsere Reisegruppe bestehend aus 5 Personen. Wir reisten am 11. Mai mit dem Zug von Frankfurt über Paris nach Brest. Die Orientierung in der riesigen Metro von Paris gelang ohne nennenswerte Probleme, wodurch wir unseren Anschlusszug nach Brest pünktlich erreichten. Nach 12 Stunden Reise kamen wir in Brest an. Leni O. und ich hatten uns während unseres Aufenthaltes für eine AirBnB-Wohnung entschieden. Ein wenig im Stadtinneren gelegen, konnten wir mit Hilfe des öffentlichen Nahverkehrs alle Ziele gut erreichen. Nachdem wir uns ein wenig ausgeruht hatten, erkundeten wir bereits am ersten Abend den Hafen, wo sich auch unser Betrieb befand. In einer der zahlreichen Bars und Restaurants ließen wir den Abend mit Blick auf Segelboote und Meer ausklingen.

Am Montag war ein Zusammentreffen mit der französischen Berufsschule in Landernau, welche für die Organisation unseres Aufenthaltes vor Ort zuständig war. Vor Ort trafen wir auf sehr herzliche Menschen, die uns mit offenen Armen empfingen. Nach einer kurzen Besichtigungstour durch die Schule luden sie uns in die Mensa zum gemeinsamen Essen ein.

Am nächsten Tag fand dann der erste Arbeitstag im Betrieb statt. Auch dort wurden wir freundlich begrüßt und gleich miteinbezogen. Mein Glück war, dass zwei Mitarbeiter recht gutes Deutsch sprachen und ich mit den meisten Leuten auch mehr oder weniger gut Englisch reden konnte.

Trotz einiger Sprachbarrieren und Übersetzungsschwierigkeiten tat dies der Stimmung über meinen gesamten Aufenthalt keinen Abbruch. Im Gegenteil, es wurde sich das ein oder andere Mal darüber amüsiert.

Auch bei allen anderen Begegnungen, beim Arbeiten, beim Feiern oder in der Freizeit waren die Leute, egal welchen Alters, neugierig und interessiert am Gespräch.

Am Dienstag fand erneut ein Treffen in der Schule statt. An diesem hat auch eine Austausch-Gruppe aus Spanien teilgenommen. Gemeinsam nahmen wir einen Umtrunk.

Die Arbeitstage in dem Schiffsbaubetrieb, in dem Leni und ich eingesetzt waren, waren immer recht abwechslungsreich gewesen. Die Arbeiten erfolgten ausschließlich mit teurem Massivholz und bedurften unterschiedlichster Bearbeitungsweisen. Unterschiedlichste Aufgaben, vom Dampfbiegen bis Bearbeitung mit historischem Werkzeug, durften wir übernehmen.

Mit der Tram und ein wenig Fußweg fanden wir uns um kurz vor acht Uhr morgens in der Firma im Aufenthaltsraum ein, wo sich alle Mitarbeiter gegenseitig per Handschlag begrüßten. Bei einem Kaffee wurde sich mit dem Chef über den Fortschritt der Arbeiten oder Verteilung von Aufgaben ausgetauscht. Mittagspause war von 12 bis 13 Uhr, in der man sein mitgebrachtes Essen drinnen oder bei schönem Wetter direkt am Pier genießen konnte.

Arbeitsschluss war dann gegen 17 Uhr. Einmal in der Woche gingen wir mit den jüngeren Mitarbeitern in einer der Bars ein Feierabendbier trinken und spielten dabei Billard oder Boccia.

An den Wochenenden unternahm ich verschiedene Ausflüge. Ich besuchte ein Schwimmbad (in dem gerade die nationalen Meisterschaften im Apnoe-Streckentauchen stattfanden), mehrere Strandbesuche, Besichtigung des Stadtmuseums (in Brest in der alten Festung) oder eine Wanderung an der Küste zu einem Leuchtturm, um nur einige Sachen zu nennen.

Auch eine der Lehrerinnen lud uns freundlicherweise zu einem Ausflug durch ihre Heimat ein. So besuchten wir einen deutschen Soldatenfriedhof und fuhren dann mit ihrem Auto weiter an die Nordküste, wo wir auf wundervolle Sandstrände mit transparentem Wasser und großen Felsblöcke trafen.



Zu schnell ging die Zeit vorbei und wir mussten schneller als gedacht unsere Koffer wieder packen. Wehmütig erlebte ich noch einmal einen tollen Sonnenuntergang am Hafen, bevor ich mich am nächsten Morgen um 5 Uhr auf den Weg in die deutsche Heimat machte.

Gerne denke ich an diese Zeit zurück, wo ich eine Menge neuer Fähigkeiten erlernen habe und auf sehr gastfreundliche, fröhliche Menschen traf, mit denen ich zum Teil noch immer in Kontakt stehe! Deshalb wird es nicht das letzte Mal gewesen sein, dass ich Brest besucht habe.

